

Predigt am Sonntag Estomihi

7. Februar 2016

Textgrundlage: 1. Korinther 13,1-13 & „Großes Herz - Sieben Wochen ohne Enge“ (Die Fastenaktion der Evangelischen Kirche rund um Großherzigkeit)

- Es gilt das gesprochene Wort -

Friede sei mit euch und Liebe, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

(summen/singen) Es ist vorbei, bye-bye, Junimond, es ist vorbei...

Am Aschermittwoch ist alles vorbei.

Vorbei das Verkleiden und das Kamelleschmeißen.

Vorbei der bunte Trubel und das heitere Treiben.

Am Aschermittwoch ist alles vorbei!

Und: Es beginnt die stille Zeit.

Die Zeit ist still und violett, violett als Farbe der Buße,

Die Zeit ist still und violett, violett als Farbe des Fastens,

Es beginnt die stille Zeit.

Es beginnt die Zeit, die mich erst ans Kreuz und dann ans Grab und dann an einen neuen Anfang stellt.

Meist ist mehr Zeit zwischen Krippe und Karneval, zwischen Weihnachten und Fasching ist dieses Jahr die Zeit besonders kurz.

Die Zeit zwischen Krippe und Kreuz vergeht in diesem Jahr schneller als sonst, es sind genau drei Monate von der Krippe bis an Kreuz, drei Monate, das ist zu schnell für mich, zu schnell um hinterherzukommen.

Also halte ich an, ich halte an und schaue mich um.

Anhaltend suche ich nach Spuren um mich und spüre in mich hinein und dann entdecke ich seine Spur: da ist er wieder!

Er ist ja nie weg, nur manchmal, manchmal, da ist er mir verborgen oder zeigt sich seltener, doch ganz verschwunden ist er nie.

Wenn mir die Dinge zu schnell werden, wenn ich Angst hab vor dem „Vorbei“, dann halte ich an, halte an mich und schaue mich um: ...und dann entdecke ich seine Spur, da ist er wieder, mein Glaube - oder wenigstens eine Spur von ihm!

Wenn ich ihn doch einfach wecken könnte! Wecken, immer dann, wenn es mir gerade passt. Aber das geht nicht.

Manchmal ist da eben nur diese Spur – und auch sie manchmal nur schwach.

Doch eine Spur ist mehr als nichts, ist mehr als „vorbei“.

Und neben seinen zarten Spuren sind noch andere, die es mir leichter machen, seine zu entdecken. Denn er ist nie alleine unterwegs! Was für ein Glück:

Zu Dritt sind sie, Gefährtin Hoffnung ist dabei und Schwester Liebe.

Sie sind zu dritt und mal ist einer größer mal die andere – aber immer sind sie zu dritt unterwegs und zu dritt machen sie das Leben aus und das, was bleibt von dem, was so passiert zwischen unserer Krippe und unserem Kreuz:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe. Doch die Liebe ist die größte unter ihnen.

Vorbei, am Aschermittwoch ist alles vorbei.

Vorbei ist dann die bunte Narretei.

Und: Es beginnt die stille Zeit.

Und ich: beginne zu lauschen, auf die ersten Vogelstimmen, beginne zu suchen, nach den weißen Glöckchen im Schnee und nach den gelben Winterlingen im alten Laub.

Und ich: beginne zu sehen jeden Tag ein bisschen mehr Sonne, ein wenig mehr Licht!

Und mit diesem Frühlingserwachen wird auch meine Glaube stark und meine Hoffnung licht und meine Liebe groß.

Hach, wie leicht ist das gesagt und wie schön wäre es,

wenn dieser Dreiklang immer klänge, in mir und meinem Tun: Glaube - Hoffnung - Liebe.

Doch ich weiß es besser und Sie, Sie kennen sie auch, diese Tage, an denen die Hoffnung blau ist und der Glaube im Violett verschwindet und die Liebe ein schwarzes Kleid trägt.

Ganz egal, ob draußen der Frühling anklopft...

Traurig sind dann die Tage und schmerzhaft,

Tränen rollen und das Herz weiß nicht wohin,

es will nirgendwo hin und macht sich ganz klein, ganz klein und eng,

so eng, bis es nichts mehr fühlt oder sieht,

nichts mehr glaubt und nichts hofft und liebt schon gar nicht.

Dann ist mir als wäre alles vorbei.

Vorbei... wenn ich glaube, am Aschermittwoch schon ist alles vorbei, dann fürchtet mein enges Herz schon den Karfreitag, denn dann ist wirklich alles vorbei...

alle Prophezeiung und alles Reden,

alles Erkennen, Glauben, Hoffen

es liegt in Stücken und zerbricht.

Was ich behalten wollte, das wird verloren sein
und was ich gewinnen wollte, macht mich hilflos,
und mein Herz wird eng, eng und blind.

Blind wie ein Mann, den ich auf einer Treppe betteln sah.

Er hatte eines dieser selbstgemalten Schilder vor sich stehen,
von dem er hoffte, es würde ihm etwas einbringen.

„Ich bin blind und brauche Hilfe!“

Ich saß ein Stück abseits und beobachtete all die engen Herzen,
die an ihm vorbei liefen und auch mein Herz wurde eng.

Aber nicht alle liefen vorbei – eine Frau in einem Trenchcoat blieb stehen und statt etwas
in den Blechnapf zu werfen, nahm sie die kleine Puppe, drehte sie und schrieb mit
schneller Hand etwas darauf und legte sie wieder ab.

Was soll ich sagen! Mit einem Mal begannen die Menschen zu kramen und in den
Taschen nach Geld zu suchen – jetzt wollte jeder etwas geben, Münzen und auch Scheine.
Neugierig näherte ich mich dem blinden Mann und wie ich so stand, sprach er mich an:

„Verzeihung, können sie mir sagen, was die Frau geschrieben hat?“

Und ich las: „Es ist ein wunderbarer Tag und ich kann ihn nicht sehen!“

Und das Gesicht des Mannes begann zu lächeln, zu strahlen wie die Sonne selbst, als
hätten seine Augen den Himmel weit offen gesehen.

Und auch ich musste lachen, lachen und weinen,

denn es war gut und schmerzhaft zugleich

und auf einmal war alles vorbei:

Alle Enge und alle Blindheit,

mein Herz wurde groß und es fasste beides:

Freude und Leid, Trauer und Trost,

ich wusste immer noch, dass alles verloren geht.

Aber ich glaubte wieder an das, was bleibt.

Und ich erkannte weiterhin: alles ist nur stückhaft, aber ich hoffte wieder auf den, der
uns zu einem vollkommenen Ganzen zusammenfügt.

Ich liebte wieder und fühlte, dass wir immer geliebt werden,

wenn wir unser Herz groß machen, denn die Liebe hört niemals auf.

Ein großes Herz in einem Trenchcoat half mir dazu.

Und ein großes Herz, das wünsch ich mir und das wünsche ich uns allen.

Denn große Herzen brauchen wir, nicht nur für uns selbst, auch füreinander,

für die nächsten sieben Wochen und für alle Tage dieses Lebens.

Groß muss ein Herz sein, damit die Liebe drin wohnen kann - und die Hoffnung - und der Glaube!

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unsere Vernunft, der bewahre uns in Christus Jesus, der Liebe Gottes, die ausgegossen ist in unsere Herzen. Amen.

Juliane Rumpel, im Februar 2016